

## Offenbarung 12,1-6

Inhalt: Die göttliche Zeugungsordnung und die geschöpfliche Zeugung im Lichte des Heilsratschlusses Gottes

Wie Gott seinen Willen offenbart

in der über allem stehenden göttlichen Zeugungsordnung

in der der Zeugung untergeordneten Schöpfung

Wie das Geschöpf seinen Willen kundtut

durch die Zeugung des Engelfürsten

durch die Zeugung des Menschen nach dem Willen des Fleisches und des Mannes

Wie Gott die göttliche Zeugung in die Schöpfung einschaltet

in den Vorbildern

in Jesus, der die göttliche Zeugungsordnung in der Vollkommenheit darstellt und sie in

der völligen Einheit mit dem Vater, d.h. in der Gehorsamsstellung dem Vater gegenüber

unter Beweis stellt.

Wie die Kinder Gottes von den Vorbildern und von Jesus lernen müssen, nach der göttlichen Zeugungsordnung eins zu werden mit dem Vater.

---

**Offenbarung 12:1** Und ein großes Zeichen erschien im Himmel: ein Weib, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. 2 Und sie war schwanger und schrie in Wehen und Schmerzen der Geburt. 3 Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: siehe, ein großer, feuerroter Drache, der hatte sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Kronen; 4 und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich und warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind verschlänge. 5 Und sie gebar einen Sohn, einen männlichen, der alle Heiden mit eisernem Stabe weiden soll; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron. 6 Und das Weib floh in die Wüste, wo sie eine Stätte hat, von Gott bereitet, damit man sie daselbst ernähre tausendzweihundertsechzig Tage.

---

Das Wort Gottes berichtet über das Gebiet der Zeugung und über die damit verbundenen Geburtsvorgänge recht ausführlich.

Aus dem alten Testament ist uns zum Beispiel die Geburt Isaaks durch Sarah besonders bekannt, während wir aus dem Neuen Testament immer wieder die Berichte von der Geburt Johannes des Taufers durch Elisabet und von der Geburt Jesu durch Maria heranziehen. Für das Ende der Zeitalter gewinnt die in Of.12 erwähnte Geburt ganz besondere Bedeutung. Auch das 54. Kapitel aus dem Propheten Jesajas gibt uns diesbezüglich wichtige Aufschlüsse.

Wir lesen dort:

„Denn dein Eheherr ist dein Schöpfer, Jehova Zebaoth ist sein Name, und dein Erlöser ist der Heilige in Israel, - Gott der ganzen Erde wird er genannt.“ (Js.54,5)

Der Zusammenhang dieses Kapitels, zeigt, daß das Leben eines Kindes Gottes in der Nachfolge Jesu zwei Abschnitte aufweist.

Der erste Abschnitt stellt das dar, was Gott nicht gefällt.

Der zweite Abschnitt ist der Ausdruck dessen, was Gott wohlgefällig ist.

Im ersten Abschnitt seines Glaubenslebens gleicht das Kind Gottes einem von Gott verlassenem und verstoßenem Weib. Sein überwallender Zorn ruht während einer bestimmten Zeit auf diesem Weib.

Der darauffolgende Abschnitt ist durch das Erbarmen Gottes gekennzeichnet.

Js.54,9 heißt es darüber:

*„ ... wie ich geschworen habe, daß die Wasser Noahs nimmermehr über den Erdboden gehen sollen, also habe ich geschworen, daß ich nimmermehr über dich zürnen noch dich schelten wolle.“*

In diesen beiden Abschnitten sind also zwei verschiedene Entwicklungsstadien im Leben der Kinder Gottes gezeigt.

Der erste Teil, den es in der Nachfolge Jesu durchlebt, ist Gott mißfällig, darum ruht sein überwallender Zorn auf ihm.

Der zweite Teil hebt sich deutlich vom ersten ab, weil sich nun das Leben des Kindes Gottes ganz nach dem Willen Gottes gestaltet. Dies kommt aber nur bei den Kindern Gottes zur Darstellung, die sich durch den Geist Gottes führen und leiten lassen.

Wird ein Kind Gottes nicht vom Geist Gottes geführt und geleitet, dann muß es sein ganzes Leben so zubringen, wie es hier im ersten Teil gezeigt ist. Es gleicht dann sein ganzes Leben hindurch dem von Gott verlassenen und verstoßenen Weib, auf dem der überwallende Zorn Gottes ruht. Das Leben eines solchen Kindes Gottes wird dann durch den Tod als dem von Gottes Seite ausgeführten Gericht zum Abschluß gebracht.

Wenn wir die beiden Abschnitte, wie sie sich nach dieser vom Propheten gezeigten Ordnung auswirken, ins Auge fassen, dann begegnen wir darin einer bestimmten göttlichen Offenbarung, die wir recht gründlich beachten müssen. Darüber finden wir im Wort zuerst bezeugt:

*„Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“ (1.Mose 1,1)*

Was Gott geschaffen hat, schließt auch den Menschen ein. Nebst allem andern was er geschaffen hat, schuf er am sechsten Schöpfungstag auch den Menschen. Zu diesem ersten Menschen Adam hinzu hat er dann noch aus der Rippe des Mannes, Eva, seine Gehilfin, geschaffen. Dann ist gesagt, daß Adam sein Weib Eva erkannte, daß sie empfing und den Kain gebar. Weiter gebar sie seinen Bruder Abel.

Mit der Erschaffung der ersten beiden Menschen war das schöpferische Wirken Gottes abgeschlossen.

Es folgte nun die Ordnung der von den Menschen bewirkten Zeugung und Geburt. So steht am Anfang der Menschheit das schöpferische Wirken Gottes. Die Fortsetzung bzw. Nachahmung dessen, was Gott geschaffen hat, stellen die Menschen durch Zeugung und Geburt dar.

In Jh.1,1-4 ist bezeugt:

*„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht Eins entstanden, was entstanden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“*

Dieses Zeugnis gibt Aufschluß darüber, wie Gott im Anfang den Himmel und die Erde schuf. Im Anfang war das Wort. Das Wort gehört also nicht zu dem Himmel und der Erde, die Gott im Anfang geschaffen hat, denn der Bericht lautet, daß alles durch das Wort entstanden ist was entstanden ist. Deshalb kann das Wort nicht zu dem vom Wort geschaffenen Himmel und der Erde gehören. Das ergibt sich auch klar aus dem

Bericht in Spr.8,22-31, wo es heißt:

*„Jehova hat mich geschaffen als den Anfang seiner Wege, ehe er was machte, vor aller Zeit. Ich war eingesetzt von Ewigkeit her, vor dem Anfang, vor dem Ursprung der Erde. Als noch keine Fluten waren, ward ich geboren, als die wasserreichen Quellen noch nicht flossen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln bin ich geboren. Als er die Erde noch nicht gemacht hatte und ihre Fluren, die ganze Masse des Weltenstaubes; als er den Himmel herrichtete, war ich dabei, als er einen Kreis absteckte über der Oberfläche der Gewässer; als er die Wolken droben befestigte, als die Quellen der Tiefe mit Macht hervorbrachen; als er dem Meer seine Schranke setzte, daß die Wasser seinen Befehl nicht überschreiten möchten, als er den Grund der Erde legte, - da stand ich ihm als Werkmeister zur Seite und war voll Wonne Tag für Tag und spielte vor seinem Angesicht allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Wonne an den Menschenkindern.“*

Den Unterschied zwischen dem Wort und dem übrigen, was vorhanden ist, stellt Johannes klar ins Licht, wenn er sagt:

*„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“* (Jh.1,1)

Das Wort stellt den Ur-Anfang der Wege Gottes dar. Bevor die Schöpfung geschaffen wurde, - Himmel und Erde -, war das Wort vorhanden; es ist von Anfang eingesetzt von Ewigkeit her, vor dem Anfang der Schöpfung, vor dem Ursprung der Erde. Zweimal ist hier gesagt, daß dieses Wort geboren wurde, während alles Bestehende, - nicht eins davon ausgenommen, - durch das Wort geschaffen worden ist.

So sind in der Geburt des Wortes als erstes und in Gottes Werk, das er durch das Wort ausgerichtet hat, zwei Ordnungen verankert.

Das zuerst von Gott geborene Wort stellt eine höhere Ordnung dar, als die Schöpfung, die später durchs Wort entstanden ist. Das von Gott gezeugte und geborene Wort steht über der später durchs Wort geschaffenen Schöpfung. Das ist abgebildet in dem Verhältnis zwischen Mann und Weib. Der Mann ist das Haupt des Weibes. Er ist zuerst geschaffen worden; das Weib ist erst später aus dem Manne gebildet worden.

So ist das Ältere, Grössere und Höhere, dem Jüngeren aus einer späteren Ordnung entstanden, übergeordnet. Das erste in Gottes Wirken ist die göttliche Zeugung und Geburt, und an zweiter Stelle steht seine Schöpfung.

In der Schöpfung ist es umgekehrt. Da ist das erste das Geschaffene, und auf das Geschaffene folgt das, was gezeugt und geboren wird. Gott wirkt zuerst zeugend, dann schafft er. Das Geschöpf aber stellt zuerst das von Gott Geschaffene dar und kann dann erst zeugen.

Durch die allererste Zeugung, die auf dem Boden der Geschöpfe in der Stellung des Engelfürsten erfolgt ist, ist der Gegensatz entstanden zwischen

dem zeugenden Gott, als Wahrheit,  
und dem zeugenden Geschöpf als Lüge.

Nach dem Vorbild der Zeugung, die der Engelfürst in die Schöpfung eingeführt hat, stellt seither der Mensch die Fortsetzung der vom Engelfürsten eingeführten Ordnung der Zeugung dar.

So bestehen nun zwei Ordnungen:

der zeugende Einfluß, den das Wort als den von Gott gewirkten Zeugungseinfluß darstellt,  
und die Mehrung der Geschöpfe, die sich aus der von ihnen gewirkten Zeugung

ergibt.

Gott zeugt das Wort.

Das, was vom Geschöpf gezeugt wird, nennt Johannes: aus dem Geblüt, aus dem Willen des Fleisches, aus dem Willen des Mannes (Jh.1,13).

Zeugt Gott, dann ist das Gezeugte nicht aus dem Geblüt, aus dem Willen des Fleisches und aus dem Willen des Mannes.

Somit steht die Zeugung der Geschöpfe, - der Engel und der Menschen, - im Gegensatz zu der Zeugung Gottes, die durch das Wort dargestellt ist.

Diese beiden Zeugungsgebiete stehen in direktem Gegensatz zueinander.

Die Erklärung über die Zeugung des Menschen im Johannes Evangelium kann auch auf die vom Engelfürsten ausgeführte Zeugung angewendet werden. Wenn auch die Bezeichnung

*„aus dem Geblüt, aus dem Willen des Fleisches und aus dem Willen des Mannes“*

nicht buchstäblich auf die Zeugung des Engelfürsten zutrifft, so weist doch das, was vom Willen des Fleisches und vom Willen des Mannes gesagt ist, auf die ursprüngliche Willenseinstellung des Engelfürsten hin. Die Bestätigung dafür finden wir im 2.Brief Vers 26 an Timotheus, wo es heißt, daß die Schlingen des Teufels, mit denen er die Menschen festhält, die Knechtschaft seines Willens darstellen.

Damit ist erklärt, daß sein Wirken im Willen des Fleisches des Menschen in der Zeugung des Menschen der Ausdruck des Willens des gefallenen Engelfürsten ist. Dasselbe trifft zu für den Vorgang der vorausgehenden Zeugung des Engelfürsten. Die von ihm gewirkte Zeugung ist der Ausdruck seines Willens. Und seither ist jede Zeugung des Geschöpfes das gleiche, der Ausdruck des Willens des Vaters der Lüge. Johannes nennt es den Willen des Fleisches und den Willen des Mannes.

Daraus ergibt sich, daß die von Gott gewirkte Zeugung, dargestellt im Wort der Wahrheit, der Ausdruck des göttlichen Willens, des Vaters der Wahrheit ist.

Demgegenüber ist die vom Geschöpf bewirkte Zeugung der Ausdruck des Willens des Geschöpfes.

Nun ist in der Schrift berichtet, was sich aus der Zeugung der Menschen ergeben hat: Zuerst wurde Kain geboren, dann Abel. Kain erschlug seinen Bruder Abel. Dann heißt es weiter:

*„Adam war 130 Jahre alt, als er einen Sohn zeugte, ihm selbst gleich, nach seinem Bild, und nannte ihn Set.“ (1.Mose 5,3)*

Was sich zwischen Kain und Abel zugetragen hat, wiederholte sich nachher nicht in der gleichen augenfälligen Weise. Der Bericht über die erste Zeugung Adams lautet:

*„Adam erkannte sein Weib Eva ...“ (1.Mose 4,1)*

Nach den Erfahrungen, die Adam und Eva mit Kain und Abel gemacht hatten, berichtet die Schrift über die Zeugung des dritten Sohnes Set. Zu der Zeit war Adam hundertdreißig Jahre alt. Wie alt er war, als er sein Weib Eva zum ersten Mal erkannte, wissen wir nicht. Darüber schweigt das Wort. Den dritten Sohn Set zeugte Adam also im

Alter von hundertdreißig Jahren nach seinem Bild. Set ist Stammvater der Menschheitslinie, durch die Gott seine Zeugung wieder in die Schöpfung einschaltet.

Abel, der erste Träger der von Gott für die Menschen beabsichtigten Zeugungsordnung, mußte sein Leben lassen. Gott konnte seine Absicht durch Abel nicht ganz hinausführen. Er hat sie erst durch Henoah, den Siebenten nach Adam, ganz erfüllen können.

Jesus lehrte die Ordnung: *Ihr Menschen müßt von neuem gezeugt und geboren werden! Wer nicht von neuem geboren ist, nicht eine neue Geburt darstellt, kann das Reich Gottes nicht sehen. Wer nicht aus Wasser und Geist geboren ist, kann nicht ins Reich Gottes eingehen* (Jh.3,5).

Die erste Zeugung wirkt das Geschöpf nach dem Fleisch. Was aber vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.

Die Absicht Gottes, zur ersten Zeugung, die vom Geschöpf ausgeht, eine zweite von ihm bewirkte Zeugung hinzuzufügen, ist die Ursache der bestehenden Feindschaft zwischen Kain und Abel, Ismael und Isaak, Esau und Jakob. Josephs beiden Söhnen, Manasse und Ephraim, die dieselbe Gegnerschaft darstellen, konnte des Großvaters Segen mit überkreuzten Armen vermittelt werden.

Demnach bildet die über allem stehende göttliche Zeugungsordnung den Anfang der göttlichen Willensoffenbarung.

Darauf folgt die Ordnung seiner Schöpfung. Damit ist eine Über- und Unterordnung gezeigt. Zu dieser Überordnung der göttlichen Zeugung, demgegenüber, was das von Gott geschaffene Geschöpf darstellt, fügt das Geschöpf, zuerst der Engelfürst, die von ihm, dem Geschöpf bewirkte Zeugung hinzu. Trotzdem diese seine Zeugung niedriger ist als die Schöpfung, stellt sich der Engelfürst als Geschöpf über die vom Wort geschaffene Schöpfung.

So stehen die göttliche Zeugung und die von Gott durchs Wort gewirkte Schöpfung in einem bestimmten, gottgewollten Verhältnis zueinander.

Der Engelfürst hat dann seine Zeugung, - vonseiten des Geschöpfes, - in ein falsches Verhältnis zu den bestehenden zwei Ordnungen:

der von Gott gewirkten Zeugung  
und der durch das Wort geschaffenen Schöpfung, gebracht.

In der Menschheit besteht die grundlegende Ordnung der Schöpfung des Menschen. Dann folgt die sich daraus ergebende Ordnung der Zeugung, die der Mensch bewirkt. Und als letztes fügt Gott wieder seine Zeugungsordnung die das Wort darstellt, hinzu.

Deshalb lautet die Erklärung des Apostels Paulus:

*„Aber das Geistige ist nicht das erste, sondern das Seelische, darnach das Geistige. Der erste Mensch ist von Erde, irdisch; der zweite Mensch ist der Herr vom Himmel.“* (1.Kr.15,46-47)

Im Uranfang der Offenbarung des göttlichen Willens war es wie wir gesehen haben, umgekehrt. Nach Sprüche 8 ist der Anfang der Wege Gottes das, was Gott im Wort gezeugt hat. Deshalb ist das Geistige das erste, und das Geschöpf als das Seelische folgt dem Geistigen.

Der Mensch muß sich bekehren. Er muß sich wieder wegkehren vom Seelischen, wie es vom Geschöpf dargestellt wird, hin zum Geistigen, das das Göttliche ist.

In Rm.1,23 ist gesagt, daß das Geschöpf die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Bilde eines vergänglichen Menschen und geflügelter, kriechender und vierfüßiger Tiere vertauscht habe; das ist das Vertauschen der Wahrheit mit der Lüge. Dadurch wird das Geschöpf verehrt, es wird ihm gedient anstatt dem Schöpfer.

Auf diese Weise ist die Ordnung, wie sie im Anfang zwischen Gott und der Schöpfung bestand, von den Geschöpfen ins Gegenteil verkehrt worden.

Das Widergöttliche liegt in der vom Geschöpf gewirkten Zeugung, die im Gegensatz zu der von Gott bewirkten Zeugung besteht.

Gott stellt seine Ordnung dadurch wieder her, daß er den Menschen, der aus dem Geblüt, aus dem Willen des Fleisches und aus dem Willen des Mannes gezeugt ist, eine zweite aus Gott stammende Zeugung erfahren läßt.

Diese Zeugung war das Kennzeichen, das Abel von Kain unterschieden hat. Dieses Kennzeichen hat auch Isaak von Ismael, Jakob von Esau und Ephraim von Manasse unterschieden.

Um das deutlicher zu machen, läßt Gott die Zeugung Isaaks im erstorbenen Mutterleib der Sara sich auswirken. In gleicher Weise, wie die Zeugung im erstorbenen Mutterleib der Sara erfolgt, damit die Verheißung, die Gott Abraham gegeben hat, in seinem Leben erfüllt wird, läßt Gott auch dem Priester Zacharias und seinem bis dahin unfruchtbaren Weib Elisabet in ihrem Alter durch den Engel Gabriel die Geburt eines Kindes verkündigen. Sechs Monate später erklärte der gleiche Engel Gabriel der Maria, daß die göttliche Zeugung, durch die Jesus von ihr geboren würde, das Mitwirken der Ordnung des Geblüts, des Willens des Fleisches und des Willens des Mannes völlig ausschaltete.

Bei der Geburt Jesu ins Fleisch wiederholt sich der Anfang der geistgewirkten Zeugung, die das Wort darstellt. Das Wort wird von Gott ins Fleisch der Jungfrau Maria gezeugt.

Die Zeugungsordnung für Jesus ist dieselbe, wie sie durch Abel, Isaak, Jakob, Ephraim, Johannes den Täufer und andere göttliche Werkzeuge dargestellt wird. Es ist die göttliche Zeugung neben der Zeugung, die vom Geschöpf bewirkt wird. Nur tritt in der Zeugung des Wortes ins Fleisch die von Gott gewirkte Zeugung neben den übrigen Zeugungsvorgängen in der Vollkommenheit in Erscheinung.

Die durch Jesus dargestellte Ordnung ist, im Grunde genommen, dieselbe, wie sie sich in anderen göttlichen Werkzeugen durchwirkt, und doch muss der Unterschied in der

Auswirkung beachtet werden.

In Jesaja 53 ist zuerst von Einem die Rede, dessen Seele das Schuldopfer gibt, und dann von seinen Nachkommen. Hier ist zuerst darauf hingewiesen, daß Jesu Seele das Schuldopfer gibt und dann sind seine Nachkommen erwähnt.

Auch der Prophet Maleachi bewegt den Gedanken, daß Gott Nachkommen, d.h. Samen erwartet. Er fragt:

*„Und was verlangt der Eine? Göttlichen Samen!“ (Ml.2,15)*

Was ist der göttliche Same? Mehrung durch gottgewirkte Zeugung. Diese Art der Mehrung ist bis heute ausgeblieben. Die Ordnung der göttlichen Zeugung war nach dem Versagen der ersten Schöpfung, der Engel, für die nachfolgende Ordnung der Geschöpfe, die Menschen, bestimmt. Es gibt nur eine Zeugung, die Gott gewirkt hat: die Zeugung des Wortes. Dann folgt die Zeugung, die der Engelfürst, der zum Vater der Lüge wurde, in die Schöpfungsordnung eingeführt hat.

Den Menschen, den Gott in der gegenwärtigen Schöpfung geschaffen hat, bestimmt er zwar dazu, Träger seiner Zeugung zu sein; doch dieser setzt zuerst die in der Engelschöpfung vom Geschöpf bewirkte Zeugung fort. Die von Gott gewirkte Zeugung durch das Wort der Wahrheit mußte darum zunächst auf eine geringe Zahl von Menschen beschränkt bleiben und eigenartigerweise hatten diese Träger der göttlichen Zeugung keinen Samen, keine Nachkommenschaft.

Nicht im alten Bund finden wir das Zeugnis von Kindern Abrahams; dieses Zeugnis steht im neuen Bund. Paulus schreibt in seinem Brief an die Galater, daß Kinder Gottes Kinder Abrahams, Same dieses Vaters sind (Gl.3,6-7). Das Volk Gottes hätte sich als Same seines Vaters Abraham erweisen müssen. Das ist unterblieben. Die Kinder Gottes in der Gemeinde Gottes sind nun dazu bestimmt, Kinder Abrahams zu sein. Bis heute können wir nicht feststellen, welche Kinder Gottes Kinder Abrahams sind. Wir können heute noch nicht unterscheiden, wie weit sich göttlicher Same in der Gemeinde Gottes von göttlichem Samen im Volke Gottes unterscheidet und abhebt, d.h. ob in der Gemeinde Gottes göttlicher Same zahlreicher vorhanden ist, als im Volke Gottes. Wir können die Schriftzeugnisse durchstudieren, wie sich die göttliche Zeugung in der Menschheit durchgewirkt hat.

Der erste Träger des göttlichen Samens, Abel, wurde von seinem Bruder Kain totgeschlagen. Der zweite Träger göttlichen Samens Henoch, der in der Priesterordnung ‚Melkisedek‘ das Vorbild für den Hohepriester, den Sohn Gottes geworden ist, hat keinen göttlichen Samen in seiner Familie; weder sein Weib, noch seine Söhne und Töchter, die von ihm gezeugt worden sind, treten als göttlicher Same in Erscheinung.

Noah konnte zwar seine Familie dadurch retten, daß er der Zeuge der Gerechtigkeit, der Träger des göttlichen Samens war; aber daß unter seinen geretteten Nachkommen ein göttlicher Same gewesen ist, sagt die Schrift nicht.

Abraham wurde als Träger göttlichen Samens Freund Gottes.

Isaak war Träger des göttlichen Samens als Abrahams Nachkomme, aber die Vollendung als Freund Gottes, wie sein Vater, konnte er nicht erlangen, obwohl er ein Träger des göttlichen Samens war.

Jakob, als Nachkomme Isaaks, war wieder ein Träger göttlichen Samens, aber trotzdem ihm seine Namensänderung von Gott zweimal bezeugt wurde wechselt in seinem ganzen Lebenslauf, wie die Schrift ihn zeigt, die Bezeichnung der beiden Namen Jakob und Israel beständig. Er war nicht in dem Masse wie Abraham Träger des göttlichen Samens. Wenn wir die Geschichte der Träger des göttlichen Samens im Volk Gottes, also der Nachkommen der zwölf Söhne Jakobs verfolgen, finden wir darin eine lange Aufzeichnung menschlicher Untreue dem göttlichen Samen gegenüber.

Selbst im Hause der Mutter Jesu, des Sohnes Gottes, brauchte es anscheinend eine geraume Zeit, bis neben diesem vollkommenen Träger göttlichen Samens aus seinen Brüdern heraus, auch noch andere Träger dieses göttlichen Samens wurden. Aber das wie Jesus der Träger des göttlichen Samens ist, ist in der Gemeinde auf eine kleine Zahl von Trankopfern beschränkt geblieben.

Der Unterschied zwischen Jesus und dem, was vor und nach ihm zur Auswirkung und Darstellung gekommen ist, besteht darin, daß er mit dem Willen und Ratschluß Gottes bis zur letzten Konsequenz vollkommen in Übereinstimmung war, während die sonstigen Träger göttlichen Samens an einem bestimmten Punkt mit ihrer Hingabe Halt machten. Das Wort, daß es Jehova gefiel, ihn zu zerschlagen, daß er ihn hat leiden lassen, wurde durch den Sohn Gottes vollkommen erfüllt.

*„Wenn seine Seele das Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen sehen“ (Js.53,10).*

Dieses Erfordernis, Nachkommen hervorzubringen, haben die Träger des göttlichen Samens aus ihren Augen verloren. Es ist ihnen nicht um Nachkommen zu tun gewesen; sie wollten nur Erzieher für ihren Gott sein. Sie wollten lieber Erzieher von unmündigen Kindern Gottes sein, als mit einer solchen Stellung zu rechnen, aus der Nachkommen als Träger göttlichen Samens hervorgehen. Hier ist also ein Unterschied festzustellen, der darin besteht, daß Kinder Gottes den Dienst in der Gemeinde Gottes als Erzieher ausrichten können, während ein anderer Dienst in dem besteht, daß Nachkommen hervorgebracht werden. Erzieher haben in ihrem Dienst keine Nachkommen. Ihr Dienst zielt nicht auf Nachkommen hin, die Träger göttlichen Samens sind.

Um Nachkommen als göttlichen Samen zu haben, muss ein anderer Dienst geübt werden, der Dienst, der in dem Ausdruck findet, daß es Jehova gefiel, seinen Sohn zu zerschlagen, daß er ihn hat leiden lassen und seine Seele das Schuldopfer gibt. In der Schuldopferstellung gibt es nicht Erzieher- und Zuchtmeisterarbeit der Unmündigkeit gegenüber.

Hier ist der Weg, auf dem die Seele das Schuldopfer gibt.

Da er misshandelt ward, beugte er sich. Das heißt nach dem Zeugnis von Petrus:

*„Er schalt nicht, da er gescholten ward; er drohte nicht, da er litt“ (1.Pt.2,23).*



Das hat er praktisch dadurch ausgeführt, daß er alles dem übergab, der gerecht richtet. Auf diese Weise hat er nichts zu sagen, nichts zu tun demgegenüber, was er Tag für Tag durchleben mußte. Es war die Wirkung davon, daß Jehova unser aller Schuld auf ihn warf. Daraus ergab sich, daß er mißhandelt wurde. Man konnte ihn wie einen Schuldigen ansehen und behandeln, ihn verachten, das Angesicht vor ihm verbergen, ihn für nichts rechnen.

Das was er durchleben mußte wurde als Strafe Gottes beurteilt; es mußte die gewisse Genugtuung bewirken, ihn auch als durchbohrt und zerschlagen sehen zu können. Er selbst beugte sich; er tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, wie ein Schaf verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut.

Dieses vollkommene Verhalten Jesu, - daß die Seele das Schuldopfer gegeben hat -, garantiert dafür, daß er Nachkommen sehen wird.

Langezeit hindurch sind der Nachkommen keine gewesen oder sehr wenige geblieben, weil diese wenigen nicht so weit ausgereift sind, daß ihre Seele das Schuldopfer gegeben hat. Wenn es Jehova möglich wird, alle Schuld auf sie zu werfen, wie er sie auf Jesus geworfen hat, wenn es Jehova gefallen kann, sie zu zerschlagen und leiden zu lassen, wie es ihm gefiel, seinen Sohn zu zerschlagen und leiden zu lassen, dann erweisen sie sich als Nachkommen ihres Meisters. Er wird das tun, wenn er sie als solche erfindet, die, wenn sie mißhandelt werden, sich beugen, den Mund nicht auftun.

Treue Nachfolge stellt dar, was im Vorbild dargestellt ist. Ein Abweichen kann zur Folge haben, daß der göttliche Same nicht zustande kommt, daß wir als Träger desselben nicht das göttliche Ziel erreichen.

Von Anfang der Menschheitsgeschichte an werden zuerst immer Vorbilder für die Menschen durch Zeugung hervorgebracht. Nach diesen Vorbildern stellt die Zeugung und Geburt Jesu durch Maria die göttliche Zeugungsordnung in der Vollkommenheit dar.

Für die Nachkommen Jesu ist er selbst das vollkommene Vorbild. Ihm gehen aber Menschen als Vorbilder voraus. Warum ist das so? Braucht Jesus etwa menschliche Vorbilder? Wie ist es nun bei den Vorbildern Jesu? Muß er auch den ihm gesetzten Vorbildern nachfolgen?

Nein! Er stellt einen neuen Anfang dar.

Von Jesus ausgehend wirkt sich die Nachfolge seiner Nachkommen darin aus, daß sie wieder die von ihm dargestellte gottgewirkte Zeugung als grundlegend erkennen und anerkennen lernen. In den Vorbildern Jesu müssen die Menschen für ihre Stellung als Nachkommen Jesu die Ordnung der göttlichen Zeugung erkennen lernen und auf diese Weise für ihre Aufgabe vorbereitet werden. Die Vorbilder Jesu sind nicht Vorbilder für Jesus selbst; sie sind Vorbilder für seine Nachkommen. Diese müssen lernen, ihre Stellung zu der göttlichen Willensoffenbarung so einzunehmen, wie ihre Vorbilder.

Der Prophet Jesajas stellt im 54. Kapitel zwei Abschnitte in der Erfahrung des Kindes Gottes einander gegenüber. Es heißt dort:

*„Dein Eheherr ist dein Schöpfer, Jehova Zebaoth ist sein Name, und dein Erlöser ist der Heilige in Israel, - Gott der ganzen Erde wird er genannt“ - (Js.54,5).*

Beim zweiten Abschnitt der Glaubensentwicklung ergibt sich aus dieser Ordnung, daß Schöpfer, Erlöser und Eheherr in der Auswirkung eine Einheit werden.

In der Zeit, in der das Kind Gottes verlassen, verstoßen, der Träger des Zornes Gottes ist, steht es noch auf dem Boden der natürlichen Schöpfung und der darin bedingten Erlösung; es verhindert noch die göttliche Zeugung durch ihn als Eheherrn in der vollen Auswirkung. Deshalb ist der Unterschied zwischen Johannes dem Täufer, dem Vorläufer Jesu, und Jesus selbst, der, daß Johannes zu Jesus die Stellung hat, wie die Nachkommen Jesu für die Wiederkunft Jesu sein Haus sind.

Wenn Jesus zu seinem Haus kommt, dann muß es fertig sein.

Das Haus Gottes sollte schon zweimal fertig sein: einmal in der Zeit Jesu im Volke Gottes, das in seiner Treue versagt hat, und dann darauffolgend in der Gemeindezeit, die die Apostel zusammen mit den Gläubigen ihrer Tage dargestellt haben. In dieser Zeit hat der Apostel Johannes seine erste Liebe verlassen, und dadurch ist der Leuchter von seiner Stelle gestoßen worden. Beide mal ist das Haus Gottes durch die Untreue der erforderlichen Werkzeuge nicht zustande gekommen.

Wie das geschieht, daß Kinder Gottes die Auswirkung der göttlichen Zeugung verhindern, zeigt Abrahams Erfahrung. Zuerst erwartet er nach der empfangenen Gottesverheißung zehn Jahre lang ihre Erfüllung in der Fruchtbarkeit der Sara. Dann durchlebt er dreizehn Jahre mit dem von der Magd Hagar geborenen Sohn Ismael. An dessen Spöttergeist mußten die Eltern, - wenigstens Abraham und Sara -, erkennen, daß sie diesem von der Magd geborenen Kind einen falschen Geist vermittelt hatten. Sie wollten durch ihr Mitwirken aus dem Geblüt, aus dem Willen des Fleisches und aus dem Willen des Mannes, göttlichen Samen und damit die Erfüllung der göttlichen Verheißung bewirken. So lange das angestrebt wird, verhindert das Geschöpf,

daß der Schöpfer und Erlöser in der Erfahrung des Kindes Gottes zugleich der Eheherr als der Zeugende sein kann.

Die Verheißung wird wohl erkenntnismäßig aufgenommen, aber dem Kinde Gottes nicht durch den Geist eingepflanzt. Darum lebte Abraham in seinem Geiste vierundzwanzig Jahre lang auf dem Naturboden der unfruchtbaren Sara und der fruchtbaren Magd Hagar.

In Hebräer 6 ist erklärt, daß Abraham in Geduld die Erfüllung der Verheißung Gottes abgewartet hat. Er hat aber nicht fünfundzwanzig Jahre in Geduld auf die Erfüllung der göttlichen Verheißung gewartet, sondern nur ein Jahr.

Vierundzwanzig Jahre wartete er in falscher Einstellung auf die Erfüllung der Gottesverheißung.

Abraham erwartete zuerst zehn Jahre lang, die Verheißung Gottes würde sich durch die unfruchtbare Sara erfüllen, und dann glaubte er während weiterer vierzehn Jahre, daß sich die Verheißung durch die fruchtbare Magd erfüllen würde.

Das erste war falsch, - das zweite war schlimmer. Zuerst konnte er immer noch damit rechnen, daß die Unfruchtbarkeit der Sara von Gott gewendet werden könnte. Bei der Hagar rechnete er überhaupt nicht mehr mit Gott.

Da wirkte er selber durch die Ordnung des Geblüts, des Willens des Fleisches und des Willens des Mannes. Gott schaltete er gänzlich aus. Und Abraham bildete sich nun ein, jetzt komme die Erfüllung der Verheißung Gottes durch die Fruchtbarkeit der Magd Hagar nach dem Willen des Mannes, nach dem Willen seines Fleisches, nach dem Geblüt, der Zusammengehörigkeit in einer Familie zur Auswirkung.

Gott hat ihn gelehrt zu warten. Er ließ ihn und sein Weib so alt werden, daß sie beide erstorbenen Leibes waren, und dann sagte ihnen Gott:

*In einem Jahr wird von Sara der Träger meiner Verheißung, ein Knabe den ihr Isaak nennen sollt, geboren werden!*

Als der Engel Gabriel dem Priester Zacharias die Botschaft brachte, daß sein Weib Elisabet in ihrem Alter ein Kind gebären würde, sie, die bis dahin unfruchtbar war, sagte ihr Mann zum Engel Gabriel:

*„Woran soll ich das erkennen?“ (Lk.1,18),*

*beweise es mir zuerst, dann will ich es glauben.*

Als derselbe Engel Gabriel der Jungfrau Maria die Offenbarung von der Zeugung und Geburt Jesu vermittelte, stellte sie die Frage:

*„Wie kann das sein, da ich von keinem Manne weiß?“ (Lk.1,34)*

Und auf die Erklärung, wie Gott das wirken würde, antwortete sie:

*„Siehe, ich bin die Magd des Herrn! Mir geschehe nach deinem Wort!“ (Lk.1,38),*

das heißt,

*der Wille Gottes, als Frucht seiner Zeugung, soll an mir erfüllt werden.*

Das war, in die Erfahrung umgedeutet, ihre Gehorsamsstellung zu Gott, in der sie im Geiste, im Willen, der göttlichen Zeugungsordnung nicht widerstrebte.

Am Ende der Gemeindezeit müssen wieder Kinder Gottes da sein, die die treue Stellung einnehmen, wie Maria. Durch solche wird dann der Wille Gottes erfüllt und sein Haus vollendet.

Nun muß das Haus Gottes nach der Offenbarung zu der genau festgesetzten Zeit durch 144000 Knechte Gottes vollendet werden, und zwar zu der Zeit, wenn der siebente Posaunenengel seine Botschaft ausgerichtet hat.

Wie ist es möglich, daß das, was zweimal nicht geschehen ist, beim dritten Mal geschieht?

Es kann sich nur dadurch erfüllen, daß sich zum Unterschied von der Zeit, in der das Allerheiligste nicht zustande kam, eine göttliche Zeugung durchwirkt (Of.12) und daß

Kinder Gottes nach dem Vorbild der Maria nach der von Gott gegebenen und von ihm gewirkten Zeugungsordnung eins werden, mit ihrem Gott, als ihrem himmlischen Eheherrn!

In der Stellung der Maria ist die Übereinstimmung mit der von Gott gewirkten Zeugung dargestellt.

Nicht ein hundertdreißig Jahre alter Adam, sondern Maria, eine in Evas Linie stehende Gehilfin des Mannes, bringt in ihrem jugendlichen Alter das Zeugnis zum Ausdruck:

*„Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes, daß er angesehen hat die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter! Denn Großes hat an mir getan der Mächtige, des Name heilig ist; und seine Barmherzigkeit währet von Geschlecht zu Geschlecht über die, so ihn fürchten. Er hat Gewalt geübt mit seinem Arm: Er hat zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.“ (Lk.1,46-51)*

Wer ist nach diesem Wort hoffärtig in seines Herzens Sinn?

Wem gegenüber übt Gott Gewalt mit seinem Arm?

Das ist der Engelfürst, der in seiner Größe die Gewalt Gottes verachtet hat.

*„Er hat Gewaltige von den Thronen gestoßen ...“*

ihn, diesen Engelfürsten, als Ersten von allen diesen Gewaltigen,

*„ ... und Niedrige erhöht.“ (Lk.1,52)*

Gott, der Gewaltige, indem er mit seinem Arm Gewalt übt, sieht die Niedrigkeit seiner Magd an und benützt dieselbe, daß der Same dieses Weibes in ihrer Niedrigkeit der Schlange, diesem Höchsten unter den Geschöpfen, den Kopf zertreten kann.

Deshalb müssen Hungrige mit Gütern gesegnet werden, und Reiche in ihrem Sattsein werden leer fortgeschickt. Wenn Gott sich seines Knechtes Israel annimmt und eingedenk ist seiner Barmherzigkeit, wie er zu den Vätern, Abraham und seinem Samen, auf ewig geredet hat, dann wird der Wille Gottes erfüllt. Er benutzt die Niedrigkeit von Werkzeugen, um seinen Willen zu erfüllen, damit Hoffärtige in ihren Herzen, Gewaltige und Reiche auf ihren Thronen den andern Platz machen müssen.

Nach dieser Ordnung wird am Ende, wenn die Zeit dafür da ist und Gott in seiner Hütte bei den Menschen offenbar werden will, diese Hütte für ihn vorhanden sein. Sie kommt dadurch zustande, daß von jedem lebendigen Stein dieser Hütte in seiner Zugehörigkeit zum Eckstein des Hauses Gottes das, was die Vorbilder Jesu samt Jesus selbst darstellen, anerkannt und aufgenommen wird. Das ist die Ordnung, nach der sich der Wille Gottes erfüllt.

Zuerst kommt das Seelische, der von Erde gebildete Mensch,

dann das Geistige, der Herr vom Himmel, der in der Hütte Gottes offenbar wird.

\* \* O \* \*



